

in Brand gesetzt. Die erst 1663 neubauten hölzernen Obergeschosse wurden 1686 zum dritten Male in Asche gelegt, aber 1696 abermals erneuert.

Die reizende, in der Denkschrift im Knopfe ausführlich beschriebene Haube war in ihrem Holzwerk bis zur Fahnenstange $29\frac{1}{4}$ m hoch. Schreibers Stich zeigt diese Ausbildung (Fig. 225), die schon 1709 eine vierte Feuersbrunst vernichtete. Erst 1715 konnten durch eine Lotterie die Mittel zu massivem Aufbau (8000 Taler) beschafft werden, den von 1715—18 Baumeister Joh. Christoph Steinert aus Dresden nach eigenen Plänen in „purer Steinmeziger Arbeit“ errichtete.

Der barocke Bau

begann mit dem Einbruch einer Tür im Erdgeschofs, dem Verstärken der Grundmauern mit Pfeilern, dem Einbau einer steinernen Wendeltreppe und dem Ersatz des baufälligen oberen runden Stockwerkes, der Türmerwohnung, $2\frac{1}{4}$ m stark, das viereckig neubaut und auf Konsolen ausgekragt wurde (Fig. 226). 1716 entstanden die mit hübschen schmiedeeisernen Gittern verzierten Austritte, ferner das innen etwa 285 cm im Geviert messende „Durchsichtige“, die vier Arkaden, welche je zwei toskanische Pilaster flankieren; 1717 der Aufbau des attikaartigen obersten Geschosses: Zwischen je zwei Eckpilastern je ein kursächsisches oder städtisches Wappen. Ueber dem verkröpften Hauptgesims auf Postamenten je vier Vasen. Die hohe, spitze Kuppel, deren die Denkschrift im Knopfe besonders rühmlich gedenkt, bekrönt ein ornamentierter hoher Schlußstein. Auf diesem, über dem 1 m hohen Knopf, die vom Hammer- und Waffenschmied Christian Meyer in Bärenstein bei Annaberg gefertigte Fahne. Unter der Kuppel die Uhrschelle, 1721 vom Stückgießer Weinhold in Dresden gegossen, $32\frac{1}{2}$ Zentner schwer. Etwa 150 cm im unteren Durchmesser. Inschrift nicht erkennbar, im Innern anscheinend mit teilweise verkehrten Buchstaben.

Das innere Reichentor

hatte eine dem Lauentor gleiche Zwingeranlage. Es war das längste und wegen der schiefen Einfahrt und der mehrfachen Wendungen schwer befahrbar. Von den fünf gotischen Torbögen war der äußerste mit 3,6 m Breite der engste. Innerhalb des Tores befand sich — wie bei den übrigen Toren — ein Wach- oder Torhaus.

Wilke berichtet, daß ein Umgang um das Reichentor 1525 erbaut worden ist. Früher über dem äußeren, mit wohl barocken gequaderten Pfeilern flankierten Tor, nach dessen Abtragung seit 1837 am Turm angebracht.

Zur Erweiterung der früheren Amtswohnung des Kantors waren 1771 über dem Reichentore und in dem dort befindlichen, 1581 restaurierten Türmchen, das „Harbitsche“ genannt und als Weibergefängnis benutzt wurde, zwei Stuben eingebaut worden. Dieser altertümliche Bau wurde 1824 beim Aufbau des damaligen Konrektorats (Kornmarkt Nr. 3) zu dem zwischen dem Kantorat und dem Konrektorat gelegenen Holzschuppen verwendet.

Beim Abbruch des Torzingers 1837 wurden die Spitzbögen des jetzigen Tores zu Kreisbögen erhöht und erweitert und das Tonnengewölbe dazwischen gespannt.